

historischen Hintergründe des indianischen Christentums, das in den folgenden Beiträgen anhand von vier Fallstudien über die Tseltales aus Chiapas/Mexiko (EUGENIO MAURER: 34–81), die Quechua aus Peru (MARZAL: 82–144), die Aymara aus Bolivien (XAVIER ALBÓ: 145–211) und die Guaraní aus Paraguay (BARTOMEU MELIÀ: 212–266) untersucht wird. Diese Jesuiten, die mit ihren wertvollen Beiträgen an der Grenze zwischen Ethnologie und Theologie einen neuen und sehr wichtigen Schwerpunkt im Geiste einer gesunden Theologie der Befreiung erschlossen haben (solche Fragestellungen wurden bisher eher vernachlässigt), lassen keinen Zweifel daran, dass die genannten indianischen Völker im wesentlichen »Christen« sind bzw. sich in einem noch nicht abgeschlossenen Christianisierungsprozess befinden. Sie plädieren zugleich für eine legitime »Indianisierung« des Christentums wie für eine Lernbereitschaft des abendländischen Christentums gegenüber den in den indianischen Aneignungen gebliebenen Elementen altindianischer Religiosität.

Dem Hg. der deutschen Ausgabe gebührt Dank dafür, dass er, wie auch immer, das Erscheinen dieses Bandes angeregt und vorbereitet hat. Der Rz. muss allerdings zum Schluss anmerken, dass Hg. und Übersetzer bei der Übersetzung der kolonialzeitlichen Termini oftmals nicht viel Sachverstand erkennen lassen, was zur falschen Übersetzung zentraler Begriffe führt: so hat Las Casas viele Denkschriften (memoriales) und nicht Tagebücher (17) geschrieben, es gab eine Kontroverse um die »Rechtstitel« (la controversia de los justos títulos) und keine Polemik um die »gerechten Rechtsansprüche« (18), Vasco de Quiroga war einer der vier Auditoren der zweiten »Audienzia« (koloniale Verwaltungs- und Gerichtsbehörde) von Mexiko und nicht »Vorsitzender der zweiten Anhörung (!) von Mexiko« (18), die »curas doctrineros« waren die Pfarrer der Indiohöfchen, die »doctrinas« oder Glaubensschulen genannt wurden, und nicht »indoktrinierende Priester« (20) usw. Auch ist es schade, dass die Literaturliste nicht aktualisiert wurde unter Berücksichtigung der deutschen Ausgaben mancher darin genannter Werke.

Berlin

Mariano Delgado

Scannone, Juan Carlos: *Weisheit und Befreiung. Volkstheologie in Lateinamerika* (Theologie interkulturell 5) Patmos / Düsseldorf 1992; 179 S.

Acht der in diesem Band enthaltenen zehn Studien des argentinischen Jesuiten und Befreiungstheologen der ersten Stunde (Jg. 1931) gehen auf eine Gastprofessur zurück, zu der er 1991 im Rahmen des Schwerpunktes »Theologie interkulturell« vom Fachbereich Katholische Theologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main eingeladen wurde. Darin behandelt der Vf., der seit 1974 durch viele auf Deutsch erschienene Beiträge zur Geschichte und Hermeneutik der Befreiungstheologie wie zur Volksreligion, -frömmigkeit und -weisheit als Thema derselben der hiesigen wissenschaftlichen Öffentlichkeit als ein ausgewogener und sachkundiger Vertreter dieser Theologiebewegung bekannt ist, folgende Themen: Die Entstehung der Theologie der Befreiung (24–35), Theologie der Befreiung und marxistische Analyse (36–50), Die Befreiungstheologie zwischen Volksfrömmigkeit und Wissenschaft (51–65), Volksreligion, Volksweisheit und inkultiurierte Theologie (66–88), Beitrag der Philosophie der Befreiung zur Befreiungstheologie (89–108), Die befreiungstheologische Christologie und Gotteslehre (109–125), Befreiungstheologie, Ekklesiologie und Anthropologie (126–142), Theologische Ansätze zur Begründung einer Ethik in der lateinamerikanischen Befreiungstheologie (143–156). Diese in Frankfurt gehaltenen Vorlesungen werden ergänzt durch einen einführenden Beitrag über die geschichtliche Bedeutung von 500 Jahren Evangelisierung Lateinamerikas (11–23) und einen abschließenden über die Zukunft der Befreiungstheologie (157–170). Eine hilfreiche Literaturliste über die wichtigsten deutschsprachigen Werke zur

Theologie der Befreiung und ein ebenso nützliches Namensverzeichnis runden den Band ab. Die in Frankfurt gehaltenen Vorlesungen sind wohl als eine Summe dessen anzusehen, was SCANNONE seit Jahren publiziert hat (besonders interessant, weil der Vf. darin Tendenzen in der Befreiungstheologie nicht bloß historisiert oder interpretiert, sondern seinen eigenen »kulturethischen« Ansatz zur Sprache bringt, sind für den Rz. die zwei Kapitel über die Volksfrömmigkeit und Volksreligion (51–88); dem Vf. ist zuzustimmen, wenn er schreibt, bei der Auseinandersetzung mit der Volksweisheit und -kultur gehe es darum, analog das zu leisten, was Thomas von Aquin bei der Aristotelesrezeption geleistet hat: »Im Licht des Glaubens als des Formalobjektes kann also die Lebensweisheit eines jeden Volkes kritisch geprüft, geläutert und durchformt werden«. (73)) Der abschließende Beitrag skizziert selbstkritisch den künftigen Weg der Befreiungstheologie. Diese wird nicht nur das Volk als Subjekt zu fördern (158f), die Auseinandersetzung mit dem Marxismus weiterhin zu pflegen (165ff) und die Perspektive der Armen zur Sprache zu bringen (167–170) haben, sondern sie soll auch stärker als bisher interdisziplinär vorgehen (162–165) und das Gesamt der Theologie (historisch, systematisch und praktisch) auf dem Boden einer prospektiven Rezeption der zentralsten Konzilstexte (etwa *Lumen gentium* und *Gaudium et spes*) herausfordern (158–162). Dieser letzte Beitrag hat den Charakter eines Programms, an dessen Verwirklichung alle mitarbeiten sollten, die die Theologie der Befreiung zum Wohle von Kirche und Welt schöpferisch fortschreiben wollen.

Berlin

Mariano Delgado

Wirth, Lauri Emilio: *Protestantismus und Kolonisation in Brasilien. Der evangelische Gemeindeverband in Brasilien. Kontextualität, Ekklesiologie und Institutionalisierung einer deutschen Einwandererkirche in Santa Catarina* (Erlanger Monographie aus Mission und Ökumene, Bd. 15) Verlag der Ev.-Luth. Mission / Erlangen 1993; 198 S.

Krause, Henrique: *Lutherische Synode in Brasilien. Geschichte und Bekenntnis der Evangelisch-Lutherischen Synode von Santa Catarina, Paraná und anderen Staaten Brasiliens* (Erlanger Monographie aus Mission und Ökumene, Bd. 10) Verlag der Ev.-Luth. Mission / Erlangen 1993; 345 S.

Der deutsche Einwanderungsprotestantismus in Brasilien und die Deutschstammensproblematik sind in den letzten 25 Jahren besser erforscht worden als jeder andere Teil des lateinamerikanischen Protestantismus, weshalb ein kleiner Literaturbericht angebracht ist.

Große Verdienste hat sich der langjährige Dozent an der Theologischen Hochschule in São Leopoldo, JOACHIM FISCHER, zumal um die Erforschung der Geschichte der Riograndenser Synode erworben. Genannt sei nur sein großer Überblicksbeitrag, der 1970 anlässlich der in Porto Alegre geplanten Tagung des Lutherischen Weltbundes erschienen ist: »Geschichte der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien«, in: C. JAHN (Hg.), *Es begann am Rio dos Sinos*, Erlangen 1970, 83–200. Zum selben Anlass erschien ein weiterer Überblick aus US-Sicht von E. THEODORE BACHMANN, *Lutherans in Brazil. A Story of Emerging Ecumenism*, Minneapolis 1970.

Fischers Schüler MARTIN N. DREHER wurde 1975 in Göttingen mit einer Untersuchung der Riograndenser Synode und der Lutherischen Synode promoviert, die 1978 in Göttingen erschienen ist: *Kirche und Deutschstum in der Entwicklung der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses Brasilien*. RENE ERNANI GERTZ wurde 1980 in Berlin mit einer Untersuchung *Politische Auswirkungen der deutschen Einwanderung in Südbrasilien. Die Deutschstämmigen und die faschistischen Strömungen in den 30er Jahren* promoviert, die leider nur auf Portugiesisch in Brasilien